

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 1 (1896)

Heft: 4

Nachruf: Oberstl. Rudolf Zuan

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bei ihm eine Rolle, Wohlwollen war ein durchgehender Zug seines Wesens.

Den 30. Januar wurde er in Chur unter großer Teilnahme der Behörden und der Bevölkerung beerdigt, als Abgeordnete des Bundesrates folgten der reichbekränzte Bahre Bundesrat Frey, Vizekanzler Schatzmann und Sekretär Dr. Graffina; der Kleine Rat, das Kreisgericht Chur, der Stadtrat und der Bürgerrat von Chur nahmen in corpore an der Beerdigung teil. Die Schweizerkolonie in Rom hatte einen Kranz geschickt. Herr Bundesrat Frey legte namens des Bundesrates, Herr Reg.-Rat Peterelli namens des Kleinen Rates einen Kranz am Grabe nieder. Herr Frey begleitete diese Handlung mit folgenden Worten: „Im Namen des Bundesrates lege ich diesen Kranz auf den Sarg Simeon Babier's, des um sein Vaterland verdienten Bürgers und Staatsmannes. Keiner, der Simeon Babier gekannt, hat ihm jemals die Achtung versagt. Wer in sein Herz geschaut, hat ihn geliebt und verehrt. Wer ihn auf dem Pfade der Pflicht gesehen, aufrecht und schlicht, dem wird sein Beispiel eine Leuchte bleiben. Als Förderer der öffentlichen Verkehrsanstalten, als Vermittler unter den Eidgenossen, als Vertreter des Bundes im Ausland, als oberster Magistrat der Eidgenossenschaft hat er seinen Mitbürgern dauernde Dienste geleistet. Das Volk der Eidgenossenschaft betrauert in ihm einen seiner edelsten Söhne. Ehre seinem Andenken!“

Oberstl. Rudolf Zuan.

Am Fröhnmorgen des 11. Januar verschied in Zürich nach längeren Leiden, doch nur kurzem Krankenlager, Herr Oberstl. Rudolf Zuan-Salis, ein in den weitesten Kreisen unseres Landes bekannter und wertgeschätzter Mann. Aus Casaccia im Bergell stammend, wurde er 1840 in Biala in Galizien geboren, wo sein Vater ein Handelsgeschäft betrieb. Später in Kaschau in Ungarn niedergelassen, siedelte die Familie schließlich in die Heimat, nach Chur über, wo Rudolf die Schulen besuchte, sich auf den Kaufmannsstand vorbereitete und später auch ein eigenes Geschäft gründete, das binnen kurzer Zeit unter seiner umsichtigen Leitung zu großer Blüthe gelangte. Außer seinem Berufe zogen ihn das Militär und später das Ausstellungswesen lebhaft an. Als Militär gehörte er der Gebirgsartillerie an und war er ein beredter

Vertheidiger dieser vielangefeindeten Waffe, mehrere Jahre war er Hauptmann der Graubündner Batterie und Kommandant des die Bündner- und Walliserbatterie umfassenden Regimentes. Im Ausstellungswesen bethätigte er sich an der Wiener und an der vorletzten Pariser Weltausstellung als Adlatus des eidgenössischen Kommissärs, des sel. Herrn Oberst Rieter, und zwar in so vortrefflicher Weise, daß ihn das Zentralkomite der schweizerischen Landesausstellung von 1883 mit der Direktion dieses großen nationalen Unternehmens betraute. Im Jahr 1882 siedelte er zu diesem Zweck nach Zürich über, das er nicht mehr verließ.

Das Gelingen der Landesausstellung ist zum großen Teil der verständnisvollen und unermüdblichen Thätigkeit Zuans, seinem Talent für zweckmäßiges und geschmackvolles Arrangement und der einnehmenden Weise seines persönlichen Umgangs zu verdanken. Er hat sich in dieser seiner Stellung ein von niemand bestrittenes großes Verdienst erworben. Alle Vorarbeiten waren so gut durchgeführt, alle Vorkehrungen so umsichtig getroffen, daß am Eröffnungstage — was nicht von allen Ausstellungen gesagt werden kann — alles fix und fertig war und, so zu sagen, kein Nagel fehlte. Und bis zur letzten Ausstellungsstunde herrschte bis in's kleinste Detail hinein eine Ordnung und eine treue Sorgfalt, daß beim Schluß alles so hübsch und so frisch dastand wie am ersten Tage. Die Kollegen der Ausstellungsbehörden sowohl, als die Bediensteten bis zum letzten herab werden den frohen, nie unwirschlichen, stets höflichen und unermüdblichen Herrn Direktor nie vergessen.

Nach der Ausstellung wurde Zuan Börsenkommissär in Zürich, doch legte er diese Stelle bald nieder, als sich ihm die Gelegenheit bot, die Zürcher Agentur der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft zu übernehmen, wo er, wie man oft von solchen hörte, die mit ihm geschäftlich zu verkehren hatten, vollkommen an seinem Blaké war; denn so mit den Leuten umzugehen, wie Zuan es verstand, verstehen nur wenige.

Das joviale, sanguinisch-erregte Wesen Zuans, seine übersprudelnde Phantasie zogen ihm etwa unrichtige Beurteilung von Seiten Fernerstehender zu, machten ihn aber anderseits zu einem ganz vorzüglichen Gesellschafter, der im Kreise von Bekannten und Freunden Heiterkeit und gemüthliches Wohlbehagen immer und immer wieder und in reicher Fülle zu wecken verstand, ohne je persönlich zu beleidigen oder auch nur zu verletzen.

Dabei war der Dahingegangene ein grundlauerer Charakter und von großer, beinahe kindlicher Herzensgüte, unfähig jemand zu kränken. Wenn er anderen gefällig sein konnte, so war er in seinem Element und selten verschloß er seine Hand, wenn er um Hilfe angesprochen wurde. Dem Tode, den weder die treueste Pflege der Gattin noch die ärztliche Kunst fernzuhalten vermochte, hat Juan mit männlicher Fassung ins Auge geblickt.

Feinde hat Juan keine zurückgelassen, wohl aber viele, viele Freunde, für die es schmerzlich ist, ihn scheiden zu sehen und die noch oft und viel von ihm sprechen werden.

Verhandlungen der historisch-antiquarischen Gesellschaft.

Den 4. Februar teilte Herr Dr. P. Sprecher aus dem Nachlaß seines Vaters, Aktuar Andr. Sprecher, eine Arbeit mit: „Bündens Anteil am Stäfner-Handel“, über welche ich, da sie in den Jahresbericht der Gesellschaft aufgenommen werden soll, und daher das Protokoll nichts weiteres über sie enthält, nach dem Referate der „N. Bündn. Ztg.“ folgende Mitteilungen mache.

In der Gegend des Zürichsees regte sich früh der Geist der Auflehnung gegen die Unterdrückung und Bevormundung, wie sie damals von den „gnädigen Herren und Oberen“ ausgeübt wurde. Man griff auf die Waldmann'schen Briefe von 1489, die den Landgemeinden Freiheiten zugesichert hatten, welche ihnen später entzogen wurden, zurück, verlas dieselben in Lesevereinen und an Versammlungen. Wegen solcher Auflehnung wurde im Juli 1795 die Gemeinde Stäfa mit 700 Mann von General Steiner besetzt. Die Spruchbriefe mußten ausgeliefert werden, und zahlreiche Verdächtige wurden gefänglich eingezogen.

Mit Mühe verhinderte Lavater ein Todesurteil gegen die Häupter der Bewegung. Seckelmeister Bodmer von Stäfa wurde unter dem Geläute des Armensünderglöckleins zur Richtstatt geführt und das Schwert des Scharfrichters über seinem Kopf geschwungen; dann aber wurde er zu lebenslänglichem Kerker verurteilt; ebenso Fierz von Rüschnach, Pfenniger u. A. Der Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft hat dann die Durchführung auch dieser Urteile verhindert.

Als Steiner die Gemeinde Stäfa besetzte, flohen zwei Rädelshäupter, der Landschreiber Kaspar Billeter und Heinrich Wädensweiler